

HELMI NEETAR (Tallinn)

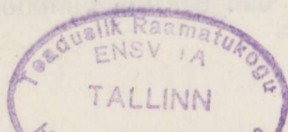
ÜBER DIE APOKOPE IN NOMINA AGENTIS DER ESTNISCHEN DIALEKTE

1. Allgemeines. Mit dem Suffix **-ja*, **-jä* werden in allen ostseefinnischen Sprachen Nomina agentis abgeleitet, wobei das Element *-j* in den Suffixen der meisten uralischen Sprachen Entsprechungen hat (Hakulinen 1968 : 160—161; Laanest 1975 : 136; Основы 1975 : 68). In den estnischen Dialekten tritt dieses Suffix verschiedenartig auf: *-ja* (am verbreitetsten), *-jä* (vorwiegend in Wörtern mit vorderen Vokalen im Bereich der Vokalharmonie), *-i*, *-j*, *-ij*, *jA* > \emptyset (zu den letzteren weiter unten). Besonders in den nordestnischen Dialekten wird das intervokalische *j* oft mit einer sehr niedrigen Zungenstellung artikuliert, weswegen die Artikulation variiert: *j* ~ *é* ~ *ɛ* ~ *e* ~ \emptyset , und das kommt auch im Nomen agentis nach der zweiten Silbe vor (Ariste 1939 : 227—229; Must 1958 : 98—99; Univere 1974 : 26—27). Da es sich einerseits um eine reinphonetische Erscheinung handelt, andererseits aber die Vielfältigkeit der Aufzeichnungen sowohl Instabilität der Artikulation (bei Wörtern und Personen) als auch Inkonsequenz der Aufzeichnung (beim Sammler) widerzuspiegeln scheint, wurde im vorliegenden Artikel auf eine Wiedergabe der Aussprachenuancen verzichtet und *-j* pro *é* ~ *ɛ* ~ *e* geschrieben. Die Dialektbeispiele sind der Dialektkartotheek des Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR entnommen worden. Dabei gibt vor dem Wort die dritte Dehnstufe an. Reduzierte Vokale sind durch Vollvokale ersetzt worden.

2. Voraussetzungen für die Apokope im Nomen agentis. Bei der Behandlung des Suffixes des Nomens agentis kann man weder Synkope noch Apokope, die bei der Entwicklung der heutigen estnischen Sprache einen großen Anteil haben, außer acht lassen. Die Nomina agentis unterliegen sowohl der Apokope (zweisilbige Wörter, deren erste Silbe lang und zweite Silbe offen ist, oder mehrsilbige auf einen Vokal auslautende Wörter) als auch der Synkope (drei- und mehrsilbige Wörter, deren erste Silbe lang und zweite Silbe offen ist).

L. Kettunen (und nach ihm andere Linguisten) hat im *jA*-Nomen agentis die Apokope vermutet. Auf der Basis der Analogie soll sich *-jA* später von den obliquen Kasus auf den Nominativ als das die Funktion des Handelnden Ausdrückende verallgemeinert haben (Kettunen 1962 : 169; Kask 1967 : 152—153). Als Beweis für diese Behauptung ist nicht ein Beispiel aus der älteren Schriftsprache angeführt worden. Nach L. Kettunen sollen die lautgesetzlichen Nomina agentis (wie *laulaj*¹

¹ Kettunens Transkription wurde beibehalten.



'Sänger', *kiijütai* 'Schreiber') stellenweise im Viljandi-Gebiet und in geringem Maße auch auf Saaremaa auftreten. Diesen wurden noch *Se ellai* 'Biest', *Rei õppetai* 'Lehrer, Pastor', nach Wiedemanns Wörterbuch südest. *jooksi* 'Gicht' (im Wörterbuch ohne Ortsangabe), *rapaj* 'Flachschwinge, hölzernes Schwert zum Schlagen des Flachses', *tsakaj* 'Hackeisen, Kohleisen' (Kettunen 1962 : 169) hinzugefügt. A. Kask bemerkt, daß die apokopischen Nomina agentis in südestnischen Dialekten bekannt sind und bringt Beispiele aus Tarvastu, Hargla und aus dem Setukesischen (Kask 1967 : 153).

Zum Alter der Apokope und Synkope im Estnischen werden aufgrund der ältesten Sprachdenkmäler der estnischen Schriftsprache Schlußfolgerungen gezogen. Man vermutet, daß die Apokope etwas früher als die Synkope eingesetzt hat. Demnach soll die Apokope schon seit dem 13. Jahrhundert, die Synkope aber seit dem 14.—15. Jahrhundert wirken. In gewissem Maße könnten sich die Erscheinungen auch parallel entwickelt haben (Kettunen 1962 : 166—167, 171—172; Kask 1967 : 150, 155).

Wenn in den Nomina agentis die Apokope stattgefunden hätte, dann müßte sich das mehr oder weniger auch in früheren Grammatiken und Wörterbüchern der estnischen Sprache widerspiegeln. Dort sind aber keine apokopischen Nomina agentis festgehalten worden (Kont 1955 : 254). Synkopische Nomina agentis kann man jedoch finden; z. B. gibt es im Wörterverzeichnis zu Gutsbluffs südestnischer Grammatik ohne Apokope *Painaja* 'Mahre', *Rahha johataja* 'Münzmeister', dagegen mit Synkope *Kólja* 'Todter'. In Hupels Wörterbuch sind ebenfalls Nomina agentis ohne Apokope vorgestellt. Apokopisch sind indessen die ursprünglichen Nomina agentis, deren Semantik sich verändert hat: *ellai* ~ *ellai* ~ *ellaij* 'das Thier', *rabvaj* 'Flachsbreche, Flachsschwinge, womit gebrakt wird', vgl. mit Gutsbluffs *Ellaja* 'Thier'. Das führt unwillkürlich zu dem Gedanken, daß die Apokope in den Nomina agentis vielmehr später einsetzte und deren Entstehungsursache in verschiedenen Dialekten nicht die gleiche zu sein braucht (s. 3).

Es hat den Anschein, daß die theoretischen Möglichkeiten der Apokope größer gewesen sind, als die reale Sprache sie ausnutzen konnte. Entsprechend den Bedingungen der Apokope müßten heutzutage solche Wortformen wie *joi* < **jōja*, *sai* < **sāja*, *kāi* > **kāijä* < **kāüjä* u. a. vorkommen. In der realen Sprache könnte es schon bei den genannten Formen zu Verwirrungen kommen, wann es sich nun eigentlich um ein Nomen agentis handelt und wann nicht. So sind gleichzeitig *joi* und *sai* Imperpektformen: *Jõe Kuu VNg Emm (ta) joi* '(er) drank', *Emm (ma) joi* '(ich) drank'; *(ta) sai* (auch in der Schriftsprache) '(er) bekam', außerdem *sai* : *saia* 'Weißbrot'. Die Befehlsform (*sa*) *kāi* 'geh!' gibt es auch in der Schriftsprache, außerdem *kāi* : *kāia* 'Schleifrad'.

Bei längeren Verbstämmen würde aufgrund der Apokope ein Diphthong (*laulai* < **laulaja*) entstehen. Im Estnischen haben sich allgemein die ursprünglichen Diphthonge der Nachsilbe nicht erhalten und die Spätdiphthonge treten nicht in allen Dialekten auf. Die Diphthonge sind im wesentlichen im Partitiv Plural erhalten geblieben oder entstanden und das auch in bestimmten Worttypen verschiedener Dialekte unter bestimmten Bedingungen (Kask 1967 : 159—162, 167—169). Der wortauslautende späte Diphthong in den Nomina agentis hätte sich zu einem Einzelvokal weiterentwickeln müssen. Als Ergebnis wäre ein zweisilbiges Wort entstanden, dessen erste Silbe lang und zweite Silbe offen ist. Wortformen mit der gleichen Struktur bringt auch die Synkope in Ableitungen zweisilbiger Verbstämme hervor (*laulja* < **laulaja*). Der Vorzug des letzteren ist aber, daß das die Funktion des Handelnden Ausdrückende er-

halten ist. Der Sprachbenutzer wird sich weder die komplizierte Ableitungsregel (wann *-i* oder irgendein anderer Vokal) merken müssen noch die Nomina agentis mit anderen gleichartigen Wortformen durcheinanderbringen.

3. Die Apokope in den Nomina agentis der estnischen Dialekte. Wie vorn schon verdeutlicht wurde (s. 2), fand in den Dialekten die Apokope statt: *-ja, -jä > -j, -i*. Zwei Dialektgebiete sind davon ausgeschlossen: einerseits die Inseln, andererseits das Südestnische. Offensichtlich handelt es sich um eine innerdialektale Sonderentwicklung, denn im Dialekt der Inseln beschränkt sich der mit der Apokope verbundene Problemkreis auf zweisilbige *a-, ä-* (weniger *e-*) und einsilbige Verbstämme, im Südestnischen aber nur auf zwei- und mehrsilbige Verbstämme.

Vom Dialekt der Inseln gibt es wenige Aufzeichnungen, wo die Apokope auftritt. Aus der heutigen Dialektsprache sind solche Nomina agentis von Hiiumaa wie *laski* 'Schütze', *püidi* 'Fänger', *kodu käibi* 'Gespenst' (alle Beispiele aus Ariste 1939 : 144), *Rei sööbi* 'Esser' geschwunden. Als Krankheitsbezeichnung ist auf Hiiumaa *jooksi* (auch in der zweiten Dehnstufe vermerkt: *jooksi*) 'Gicht, Rheuma'; auch knirschender Schmerz im Handgelenk', in Pühalepa auch *juksi* 'Rheuma', was wegen der satzbetonten Verkürzung entstanden ist, bekannt (Ariste 1939 : 67). Von Saaremaa ist *Jaa kidi jooksi* 'knirschender Schmerz im Handgelenk', *Jäm juksi aigus* 'Stiche im Kreuzbein, in der Brust, im Rücken' aufgezeichnet worden.

Leider kennt man die Genitive von nur einigen Wörtern: *kodu käibi, jooksi*. In Wiedemanns estnisch-deutsches Wörterbuch ist ohne Ortsangabe *jooksi : jooksa* 'Gicht' eingedrungen. Da diese Wortform in anderen Dialekten unbekannt ist, wird es sich wohl um ein auf Hiiumaa gehörtes Wort handeln. Ist in diesem Fall nicht bei Wiedemann das ursprünglichere Verhältnis: Nom. *-i*, Gen. *-ja* registriert worden? Vgl. dazu in der Džorža-Mundart des Karelischen: Nom. *-i*, Gen. *-ja-, -jä-* (Palmeos 1978 : 72). Später hätte sich ein Verallgemeinern zugunsten des Nominativs vollziehen können, denn Nomen agentis und Krankheit oder Gespenst sind heute nicht mehr miteinander verbunden.

Aufgrund des spärlichen Sprachmaterials, was sich bis in unsere Tage erhalten hat, kann man nichts Sicheres behaupten. P. Ariste hat derartige Nomina agentis entsprechend der gesamten estnischen Sprache eigenen Apokope für lautgesetzlich gehalten (Ariste 1939 : 144). Ich möchte dennoch die Vermutung äußern, daß es sich um eine später stattgefundene Entwicklung in den Mundarten von Hiiumaa handelt.

Es ist unbekannt, wieviele solcher Nomina agentis tatsächlich im Umgang waren. P. Ariste hat geschrieben: «Bei den Nomina agentis von zweisilbigen Verben gibt es in den gegenwärtigen Hiiumaa-Dialekten eine solche Form, in der sich gerade *i* erhalten oder sich von den erhaltenen Fällen überallhin verallgemeinert hätte» (Ariste 1939 : 144). Weiterhin sind Nomina agentis von zweisilbigen *i-* und *a-* (*ä-*)stämmigen Verben (wie *noolija* 'Lecker, Säufer', *andija* 'Geber', *lamba naitija* 'Schafscherer') vorgestellt. Wenn man die *i*-Ableitung als ursprünglichere ansieht, dann müßte es sich hier um Reduplikation handeln: *i + ja*. Nach P. Ariste sind diese Nomina agentis offensichtlich zu einer späteren Zeit unter dem Einfluß der Nachbarmundarten oder Gemeinsprache entstanden (Ariste 1939 : 144). In der Gemeinsprache ist der *andija*-Typ unbekannt. Doch diese sind auf Saaremaa und im Nordöstlichen Küstendialekt aufgezeichnet worden. Hier gibt es *i*-Ableitungen auch von *e*-stämmigen Verben, z. B. VNg *juksija*, Pöi *jooksi* 'Rheuma', Khk Kuu Hlj Lüg, auch Käi *laskija* 'Schütze', vgl. fi. *itkeä* 'weinen, heulen' → *itkijä* 'Heuler'.

Gleichzeitig sind auf Saaremaa für beide Verbtypen nicht nur *i*-Ableitungen charakteristisch, im Küstendialekt hat keine Apokope stattgefunden. Warum sollte man dann in den Hiiumaa-Mundarten ausgerechnet die Nomina agentis des *laski*-Typs als die ursprünglicheren ansehen? Es kann auch umgekehrt sein, vielleicht ist eher die Reduktion die Ursache.

Das Alter des nur auf *-i* auslautenden Nomen agentis läßt sich auch nicht mit Hilfe von Ableitungen der einsilbigen Verbstämme in den Saaremaa- und Hiiumaa-Mundarten beweisen. Allgemein bekannt sind 'sööbija 'Esser'; auch 'irgendeine Krankheit', 'käibija (phonetische Varianten nicht berücksichtigt) 'Geher'; auch 'Bettler', weniger verbreitet sind 'toobija 'Bringer'; auch 'trächtig, schwanger', 'lööbija 'Schläger'; auch 'Ausschlag, Hautkrankheit', 'viibija 'Bringer'. Ohne *-ja*-Suffix sind auf Hiiumaa einige Ableitungen festgehalten worden (*kođu* 'käibi 'Gespenst', 'sööbi 'Esser'). Flüchtig ist J. Mägiste auf die Herkunft des Elements *-bi-* eingegangen. Er hat vermutet, daß sich die Nomina agentis von Hiiumaa und Saaremaa und die auf *-pija, -pijä* auslautenden Partizipien von einsilbigen Verben der älteren finnischen Schriftsprache (*Agricola*) selbständig entwickelt haben. Die estnischen Dialektformen sind Komposita, die sich wahrscheinlich auf bekannte zweisilbige *bi-* (< **pü-*) Verben zurückführen lassen, z. B. 'käibija; vgl. Wied *käibima* = *käima* (Mägiste 1935 : 53—54). Folglich ist das Suffix *-ja* nach Mägistes Vermutung zu einer späteren Zeit entstanden. Obwohl hier keine neue Erklärungsvariante vorgestellt werden kann, findet die Darlegung von Mägiste nicht in allen Punkten Zustimmung. Es gibt ja nicht zu jedem solcher Verben ein Verb mit *bi-* (*bu-*) Suffix oder letzteres hat eine ganz andere Bedeutung, z. B. schriftspr. *saama* 'erhalten', jedoch *saabuma* 'ankommen', *jooma* 'trinken', jedoch *jobuma* 'sich berauschen', *lööma* 'schlagen', jedoch südest. *lööbümä* Wied 'von selbst entstehen (von körperlichen Schäden)'; nur *müüma* 'verkaufen', *tooma* 'bringen' usw. Zweitens muß das *bi*-Element irgendeine Verallgemeinerung sein, denn in Wörtern mit hinteren Vokalen wäre das *bu*-Element vorzusetzen, z. B. in den Wörtern 'toobija, Kaa 'saabija 'Empfänger'.

Was solche Nomina agentis wie Rei *õppëttaj* 'Lehrer, Pastor' (Kettunen 1962 : 169), VII *õpetei* 'Lehrer', Kaa 'aitei 'Helfer' betrifft, dann kann hier eher der durch die Reduktion hervorgerufene Schwund des Vokals auftreten. Das Vorgegangene gilt aber nicht für die aus der Jämaja-Mundart aufgezeichneten Nomina agentis wie 'aitiji 'Helfer', eel 'käibiji 'Schutzgeist', *käsu* 'täitiji 'Befehlsausführer', vgl. liv. *ändaji* 'Geber', *këratiji* 'Schreiber, Schriftsteller' (Laanest 1975 : 136). Zweifelsohne handelt es sich dabei um livischartige Nomina agentis, denn besonders die Bevölkerung der Halbinsel Sörve hatte enge Beziehungen zu den Liven (Kont 1955 : 256).

Im Südestnischen treten apokopische Nomina agentis von zwei- und mehrsilbigen Verbstämmen auf. Die meisten Aufzeichnungen gibt es aus der Tarvastu- und Helme-Mundart (im Gebiet des Mulgi-Dialekts) und aus dem Võru-Dialekt (in erster Linie aus Har Rõu Vas Se Lei Lut), seltener aus dem Tartu-Dialekt. Da die Apokope nach Mundarten und Verbtypen verschieden zu sein scheint, ist es besser, um sich einen Überblick zu schaffen, von den Verbstämmen auszugehen.

Beispiele zu ursprünglich zweisilbigen *a-, ä-, e*-Stämmen mit Apokope sind recht wenige niedergeschrieben worden; z. B. Trv 'tõstai 'Heber', 'juysket 'Läufer', 'pistäi ~ 'pistjä 'stechender Schmerz in der Brust oder Seite', Hel 'andai 'Geber', 'tahtai ~ 'tahtja 'der Wollende', Lei 'täie-tappõi 'Daumen'.

Ableitungen von zweisilbigen erststufigen Verbstämmen ergeben den Hauptteil der apokopischen Nomina agentis, jedoch kann das von Dialekt

zu Dialekt, von Mundart zu Mundart dennoch unterschiedlich sein; z. B. Trv *pidäi* 'Inhaber, Halter', Hel *talupitai* 'Hofbesitzer', *tulei* 'Ankömmling', *lugei* 'Leser', Vas *põtõj* 'Kränkelnder', Se *kassui* ~ *kasuja* 'Geschwulst, Auswuchs', Har Rõu Vas Se *minnei* ~ *minnej* 'der Gehende', *tekij* 'Täter', Lei *tegei*, *tekei* 'Täter, Arbeiter', Lut *tekei* 'Täter', *tekij* 'Teufel'.

Apokopische Ableitungen von dreisilbigen Verbstämmen (hierher gehören auch kontrahierte Verben) gibt es wiederum wenige; z. B. Trv *suurendei* 'der Vergrößernde, der Vermehrende', *avitei* 'Helfer', Krk *õpetei* 'Pastor, Lehrer', *üüfs* 'lendäi ~ 'lendä, *e luym* 'ein fliegendes Tier', Hel *kõnelei* 'Redner', *parantei* 'der Reparierende', *ketrai* (**ketradä*-) 'Spinner', *kargai* (**karkada*-) 'Euph. für Hase', *lendäi* ~ 'lendäje 'Schlaganfall', Se *rapaj* (**rapada*-) 'Roggendrescher; Flachsbrecher', Lei *kargai* 'Hüpfen, Tänzer', *palutai* 'Aufstoßen, Rülpsen'.

Die verbreitetsten Ableitungen mit geschwundenen Vokalen sind Wörter, die oft nicht mehr mit Nomina agentis zu verbinden sind; z. B. a) Trv *eläi* ~ *eläj*, Hel Ran ?Võn Kam Ote Rõn San, im gesamten Võru-Dialekt *elläi* hauptsächlich 'Rindvieh, Rind', vgl. das Nomen agentis des Verbs *elama* aus dem gleichen Dialektgebiet Hel Har Räp *eläjä*, Lei (*j*)*ellai*, Lut *elläi* 'der Lebende, Einwohner', Vas *kotoh elläij inemine* 'der zu Hause Lebende, häuslicher Mensch'; b) Hel Võn Kam Ote Rõn San, im gesamten Võru-Dialekt *rapai* ~ *rapaj* ~ *rapaij* (< **rapada*-) 'Flachsschwinge, hölzernes Schwert zum Schlagen des Flachses'; auch 'bei der Gürtelherstellung verwendeter Webkamm'.

Die Apokope in den südwestnischen Nomina agentis kann nicht sehr alt sein. Ein Beweis dafür ist schon die begrenzte Verbreitung dieser Erscheinung. Es gibt nicht einen einzigen Verbstyp, dessen apokopischen Nomina agentis im gesamten Dialektgebiet bekannt wären. Nicht einmal im Võru-Dialekt findet man solche allen Mundarten eigene Ableitungen (vgl. Urv Krl *tegiä*).

Offensichtlich ist der Vokal vor allem in Ableitungen von zweisilbigen erststufigen Verbstämmen und von kontrahierten Verben des **rapada*-Typs geschwunden. Solche ursprünglich dreisilbigen Wörter wie *madal* ~ *matal* > **matala* 'niedrig, flach' einerseits und *kadai* ~ *katai* < **kataya* 'Wacholder' andererseits sind dafür das Vorbild gewesen. Außerdem war gleich der passende Flexionstyp zur Hand. Wenn Trv *kadai* : *kadaja* möglich ist, warum dann nicht *eläi* : *eläjä*; im Bereich der Geminat *katai* : *kadaja*, dann auch *elläi* ~ *elläj* : *eläjä*; vgl. Pst Hls Ran Puh Nõo TMr *kadajas(s)*, Krk *kadajes* und dementsprechend *eläjäs(s)* ~ *eläjes*. Die Entwicklung beider Worttypen verlief im Südwestnischen parallel. Das scheint die Tatsache zu bestätigen, daß in Gutsclaffs Wörterverzeichnis vom **kataya*-Typ Formen ohne Apokope auftreten: *Kayaja* 'Mewe, avis marina', *Puzaja* 'Feder', vgl. Hupel *kaddaja* ~ *kadaj* ~ *kadajas* 'Wacholder', *pallaj* 'ein weisser Laken', *utse putsai* od. *sulle* 'Pflaumfedern'.

Im Võru-Dialekt herrscht wahrscheinlich überhaupt die Tendenz, dreisilbige auf einen Vokal auslautende Wörter zu verkürzen. Sogar **nen*-Wörter, bei denen die Apokope erst nach *n* > \emptyset am Wortende möglich ist (Kettunen 1962 : 171; Kask 1967 : 155—156), sind stellenweise dem **matala*-Typ angepaßt; z. B. Har Rõu Vas *siñnin*, Lei *siñnin* ~ *šiñnin* 'blau', Urv Krl Har Rõu Vas Se Lei Lut *hopõn* (phonetische Varianten nicht berücksichtigt) 'Pferd', jedoch Kan Urv Krl Plv Räp *hobõnõ*; vgl. bei Gutsclaff *sinnine* 'blauw, Violenbraun', *Hobbene* 'Roß, Pferd'; bei Hupel *sinnine* 'blau', *hobbon* 'Pferd'; bei Wied *sinine* 'blau (lilas, purpurroth)', jedoch *hopen* = *hobune*.

In solchen Nomina agentis wie *andja* (< **antaja*), *pistjä* (< **pistäjä*)

hat in den südöstlichen Dialekten eine gewöhnliche Synkope stattgefunden. Die apokopischen Ableitungen sind für die Tarvastu- und Helme-Mundart typisch, aber auch hier nicht die alleinherrschenden. Man kann vielmehr die Tendenz beobachten, diese dreistufigen Wörter dem Flexionstyp *kadai* ~ *katai* anzupassen. Augenscheinlich ist aus diesem Grunde auch der Stammvokal des Verbs² zurückgekommen.

In der Tarvastu- und Helme-Mundart (wie im gesamten Mulgi-Dialekt) haben sich weder ursprüngliche noch spätere Diphthonge erhalten (Tanning 1961 : 35—36, 40; Tanning 1978 : 198—200, 215). Der Diphthong *-ai*, *-äi* muß folglich ein verhältnismäßig später sein. In Nomina agentis der dreisilbigen Verbstämme (z. B. *avitei* 'Helfer') vollzog sich sogar im Mulgi-Dialekt der typische Wechsel *a* > *e* (Tanning 1961 : 33).

Die Nomina agentis der Karksi-Mundart *lëndäi* und *õpetei* sind zufällige Aufzeichnungen und vielleicht ein Ergebnis der Reduktion (Tanning 1978 : 206, 210).

Heute haben einstmalige apokopische Formen von dreisilbigen Verbstämmen in vielen Mundarten des Võru-Dialekts ein Doppelsuffix: *-i* + *-ja*, *-jä*; z. B. Rõu *ahnitsaija* 'der Habgierige', *kiusaija* 'Verführer', Vas *õpõtaija* 'Pastor, Lehrer', *avitaja* ~ *avitaija* 'Helfer', Räp *keträijä* 'Fasler', Rõu Vas Se *pelgäijä* 'der sich Ängstigende'. Die einstige Verallgemeinerungstendenz zugunsten der vokalapokopischen Nomina agentis ist folgerichtig zu Ende gegangen, und man hat (unter dem Einfluß der Schriftsprache oder Nachbarmundarten) das ausdrucksstärkere *ja*-, *jä*-Suffix erneut in Gebrauch genommen.

Der Schwund des *ja*-Suffixes ist in den estnischen Dialekten überhaupt selten. Dazu sind nur paar Beispiele aufgefunden worden: Rei *ümarada* 'Dienerin auf einem Hof oder bei Herrschaften' (Ariste 1939 : 238), vgl. in der estnischen Schriftsprache *ümaradaja* idem, Pal *valitseja* 'Herrscher' (Univere 1974 : 27). Vermutlich kann man hier noch einige Ortsnamen aus dem Nord-Tartumaa wie *Linnuta(ja)*, *Kükita*, *Kokuta*, die sich aus Nomina agentis entwickelt haben könnten, hinzufügen (Pall 1977 : 99—100). Der Schwund des *ja*-Suffixes ist in diesen Fällen durch die Artikulation bedingt: durch die veränderte Zungenstellung bei der Aussprache des *j* zwischen den offenen Vokalen (s. 1).

4. Zusammenfassung. Aufgrund des Dargelegten ist die Feststellung berechtigt, daß in den *ja*-Nomina agentis niemals eine allgemeine Apokope stattgefunden hat. Die apokopischen Dialektformen (s. 3) sind eine spätere Weiterentwicklung und vermögen wohl kaum die Behauptung von Kettunen, daß sich *-ja* später von den obliquen Kasus auf den Nominativ als das die Funktion des Handelnden Ausdrückende verallgemeinert hätte, zu stützen. Die Systemhaftigkeit und Zweckmäßigkeit in der Sprache ist offensichtlich stärker gewesen als das Lautgesetz, und das *ja*-Suffix ist von der Apokope verschont geblieben.

² Eine Stütze dieser Vermutung findet sich in der wepischen Sprache. Hier wird das Partizip Präsens *-ii* ~ *-ei* < **-ja*, **-jä* ebenfalls wie *ei*-, *ii*-Substantive flektiert: *tedēi* : *tedējalē* (~ *tedg'alē*) 'знающему', *pedēi* (**petājä*) : *pedējalē* 'на сосну' (Зайцева 1981 : 273).

Abkürzungen estnischer Mundarten

Emm — Emmaste; Har — Hargla; Hel — Helme; Hlj — Haljala; Hls — Halliste; Jaa — Jaani; Jõe — Jõelähtme; Jäm — Jämaja; Kaa — Kaarma; Kam — Kambja; Kan — Kanepi; Khk — Kihelkonna; Krk — Karksi; Krl — Karula; Kuu — Kuusalu; Käi — Käina; Lei — Leivu; Lut — Lutsi; Lüg — Lügánuse; Nõo — Nõo; Ote — Otepää; Plv — Põlva; Pst — Paistu; Puh — Puhja; Põi — Põide; Ran — Rannu; Rei —

Reigi; Rõn — Rõngu; Rõu — Rõuge; Röp — Röpina; San — Sangaste; Se — Setumaa; TMr — Tartu-Maarja; Trv — Tarvastu; Urv — Urvaste; Vas — Vastseliina; VII — Valjala; VNg — Viru-Nigula; Vön — Võnnu.

LITERATUR

- Ariste, P. 1939, Hiiu murrete häälikud, Tartu (ACUT B XLVII, 1).
Gutslaff, J. 1648, Observationes Grammaticae circa linguam Esthonicam, Dorpati Livonorum.
Hakulinen, L. 1968, Suomen kielen rakenne ja kehitys. Kolmas, korjattu ja lisätty painos, Helsingissä.
Hupe!, A. W. 1818, Ehstnische Sprachlehre für die beyden Hauptdialekte. Zweyte durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage, Mitau.
Kask, A. 1967, Eesti keele ajalooline grammatika I, Tartu.
Kettunen, L. 1962, Eestin kielen äännehistoria. Kolmas painos, Helsinki.
Kont, I. 1955, Isikut märkivad sufiksilised nimisõnad eesti keeles, Tartu (Manuskript).
Laanest, A. 1975, Sissejuhatus läänemeresoome keeltesse, Tallinn.
Must, M. 1958, Põhja-eesti keskmurre I. Konsonantism. Vokalism, Tallinn (Manuskript).
Mägiste, J. 1935, Kas M. Agricola keeles on eesti keele mõjundeid. — EK, 48—62.
Pall, V. 1977, Põhja-Tartumaa kohanimed II, Tallinn.
Palmeos, P. 1978, Deverbaalsed noomenisufiksid karjala keele Djorža murrakus. — Flenno-ugristica 5, Tartu (TRÜT 456), 71—79.
Tanning, S. 1961, Mulgi murdetekstid, Tallinn (Eesti murded I).
— 1978, Karksi murrak, Tallinn (Manuskript).
Univere, A. 1974, Idamurde tekstid, Tallinn (Eesti murded IV) (Manuskript).
Wiedemann, F. J. 1973, Eesti-saksa sõnaraamat, Tallinn.
Зайцева М. И. 1981, Грамматика вепского языка (фонетика и морфология), Ленинград.
Основы финно-угорского языкознания. Прибалтийско-финские, саамский и мордовские языки, Москва 1975.

ХЕЛЬМИ НЕЭТАР (Таллин)

АПОКОПА В ИМЕНИ ДЕЯТЕЛЯ ЭСТОНСКИХ ДИАЛЕКТОВ

Л. Кеттунен (а вслед за ним и другие языковеды) предполагали апокопу в эстонском имени деятеля на *-jA*. Путем аналогии якобы *-jA* позже перешло из косвенных падежей и в номинатив как выразитель функции деятеля. Для доказательства этого утверждения приводились лишь диалектные примеры (главным образом, из южноэстонского). По мнению автора статьи, в именах деятеля на *-jA* никогда не происходило общей апокопы. Во-первых, имена деятеля с апокопой не встречаются в ранних грамматиках и словарях эстонского (а также южноэстонского) языка. Во-вторых, имена деятеля с апокопой в островном диалекте и в южноэстонских диалектах, очевидно, не имеют общего происхождения, а возникли позже, в ходе обособленного развития отдельных диалектов. Нет ни одного глагольного типа, имена деятеля от которого были бы известны по всему южноэстонскому диалектному ареалу или хотя бы по всему ареалу вырусских говоров. В-третьих, представляется, что теоретические возможности для апокопы были бы шире, чем понадобилось в реальном языке. Уже даже в отношении односложных основ возникла бы путаница из-за совпадения многих форм. В случае многосложных глагольных основ дифтонг позднего происхождения в эстонском языке должен был бы развиваться дальше и стать одиночным гласным. Говорящий на языке вынужден был бы помнить сложнейшие правила словообразования (когда следует употребить *-i* или какой-то иной гласный). Более целесообразным оказалось имя деятеля с той же структурой и с синкопой, функция выражения деятеля в котором сохранилась.